

Emmaus-Sonntagsimpuls. Weihnachten | Am Tag

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 1, 1–18)

Im Anfang war das Wort
und das Wort war bei Gott
und das Wort war Gott.

Dieses war im Anfang bei Gott.

Alles ist durch das Wort geworden
und ohne es wurde nichts, was geworden ist.

In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes.

Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht,
damit alle durch ihn zum Glauben kommen.

Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.

Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.

Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.

Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,
allen, die an seinen Namen glauben,

die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches,
nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt

und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater,
voll Gnade und Wahrheit.

Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft:

Dieser war es, über den ich gesagt habe:

Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.

Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade.

Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben,
die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus.

Niemand hat Gott je gesehen.

Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

Der Prolog des Johannesevangeliums ist von Vokabeln des Empfangens bestimmt: vom Annehmen, Werden und Schauen, vom Geschenk des Lebens. Wie wirken die Worte und Bilder vom überfließenden Leben in einer von ängstlicher Vorsicht und Sicherheitsdenken geprägten Situation? Vielleicht kann diese Frage einen österlichen Emmaus-Gang am Weihnachtstag begleiten und im freundschaftlichen Gespräch neu dazu ermutigen, inmitten aller Gefährdungen dem Leben zu trauen – und jener Liebe, die uns ins Leben ruft.

Siegfried Kleymann